

Gewerkschaftsforum Hannover:

Dass die aus den Wahlen Mitte April 2008 hervorgegangene dritte Regierung Berlusconi erneut massive Angriffe auf die Lohnabhängigen und deren Interessenvertretungen die Gewerkschaften unternehmen würde, konnte niemanden wirklich überraschen. Dennoch sind die großen Gewerkschaftsbünde CGIL, CISL und UIL meilenweit von dem zumindest teilweise erfolgreichen Widerstand der Jahre 1994 und 2002/2003 gegen die ersten beiden Berlusconi-Kabinette entfernt, zu deren Sturz bzw. Wahlniederlage sie einst entscheidend beitrugen. Heute zeichnen sich die italienischen Gewerkschaften, die alles auf die gescheiterte Mitte-Links-Regierung Prodi gesetzt und verloren haben, mit Ausnahme der CGIL-Metallarbeitergewerkschaft FIOM und der kleinen linken Basisgewerkschaften CUB, COBAS, SdL etc., durch ein nie da gewesenes Maß an Anpassung und Konfusion aus.

Bisheriger Höhepunkt ist das am 1.Mai von den drei Generalsekretären der CGIL, CISL und UIL Epifani, Bonanni und Angeletti am 1.Mai 2008 ohne jede interne Diskussion veröffentlichte Dokument, in dem sie ihre vorbehaltlose Bereitschaft zu Verhandlungen über die faktische Abschaffung des Flächentarifvertrages erklären. Die entsprechenden Verhandlungen haben im Juni begonnen und provozieren zu Recht den Unmut der vielgestaltigen CGIL-Linken (FIOM, Lavoro e Società und Rete 28 Aprile), die sich am 23.Juli 2008 auf einem landesweiten Treffen in Rom zusammenschließen und über ihr weiteres Vorgehen beraten will. Das ist auch deshalb dringend nötig, weil die Führung des größten, früher der KP und heute der Demokratischen Partei von Walter Veltroni nahe stehende CGIL unter Guglielmo Epifani ihren Rechtsschwenk durch zunehmende Einschüchterungsversuche und Repression gegen linke Funktionäre flankiert wie zuletzt gegen die Sekretärin der FIOM Mailand Maria Sciancati.

Zur aktuellen (bis heute unveränderten) Situation brachte die von Rifondazione Comunista (PRC) herausgegebene Tageszeitung „**Liberazione**“ am **9.5.2008** ein ausführliches Interview mit der Nr. 2 der FIOM Giorgio Cremaschi (60), der zugleich Sprecher des radikalsten Teils der CGIL-Linken ist. Das hinter ihm stehende Rete 28 Aprile (Netzwerk 28.April) vertritt 3% der CGIL-Mitgliedschaft von insgesamt 5,5 Millionen, darunter zahlreiche RSU-Delegierte (d.h. die italienische Variante der Betriebsräte).

Giorgio Cremaschi, CGIL + Rete 28 Aprile

„Was wirklich auf dem Spiel steht? Demokratie, Unabhängigkeit und die Rettung des Tarifvertrages“

Fabi o Sebastiani

Kurz gesagt, die CGIL scheint dieses Mal zu weit gegangen zu sein.

„Das Sekretariat der FIOM hat dem Mailänder FIOM-Vorstand mehrheitlich das volle Vertrauen ausgesprochen. Ich füge meine persönliche Solidarität hinzu, weil das was da passiert ist, ein gravierender Akt ohne Gleichen ist. Die Mailänder FIOM-Vorsitzende Maria Sciancati, wurde [<von der Leitung des Gewerkschaftsbundes>](#) suspendiert, weil sie einen aus der CGIL ausgeschlossenen Arbeiter, der übrigens auch RSU-Delegierter [<also Betriebsrat>](#) ist, nicht aus einer öffentlichen Versammlung verjagt hat. Da liegt keinerlei Fehlverhalten vor. Es gibt keine Norm, die dazu verpflichtet, diejenigen Arbeiter, die den Gewerkschaftern nicht gefallen, aus den Versammlungen zu vertreiben. Das ist ein Zeichen für eine autoritäre Entwicklung, für Intoleranz im Leben der Organisation und eine Art von Aufruf die Reihen zu schließen. Ehrlich gesagt würde ich dafür nicht die GULAG's bemühen, die ganz andere Tragödien darstellen. [<Einen entsprechenden Vergleich hatte kurz zuvor „Liberazione“-Chefredakteur Piero Sansonetti gezogen.>](#) In den 60er Jahren öffnete sich die CGIL für die Beteiligung aller Arbeiter. Wenn sie damals diesen Führungsstil praktiziert hätte, wäre die Rätegewerkschaft [<der Ende-60er / Anfang 70er Jahre>](#) nie entstanden und hätte es an ihrer Stelle eine Lawine von Gewerkschaftsausschlüssen gegeben.“

Kommen wir zum Inhaltlichen, zum Ende des nationalen Tarifvertrages, auch wenn er nicht beseitigt wird, so wird er doch erheblich redimensioniert.

„Das [<von den drei Generalsekretären der CGIL, CISL und UIL am 1.Mai 2008 veröffentlichte>](#) Dokument geht von der grundfalschen Vorstellung aus, dass die Lohnprobleme der Arbeiter in den letzten Jahren aufgetreten sind, weil es zuviel nationalen Tarifvertrag gab. Die Wahrheit ist, dass das es zuwenig davon gab, weil der nationale Tarifvertrag unter dem Käfig der Sozialpartnerschaft litt. Anstatt den nationalen Tarifvertrag von der Sozialpartnerschaft [<bzw. der Konzertierten Aktion mit Regierung und Unternehmern>](#) zu befreien, will man die Sozialpartnerschaft vom nationalen Tarifvertrag befreien. Im Italien der Kleinunternehmen, der zersplitterten und prekären Beschäftigung bedeutet die Verringerung seines Gewichts den Bruch der Solidarität zwischen den Arbeitern zugunsten einer Orientierung auf den einzelnen Betrieb, der nur einer Minderheit zugute kommt.“

Einem Betriebsegoismus?

„Verbal behaupten jetzt alle, dass diese Übereinkunft [<unter den drei Gewerkschaftsbünden>](#) den nationalen Tarifvertrag schützt. Eine Minute nachdem die Verhandlungen [<mit der Kapitalseite>](#) darüber beginnen, werden wir allerdings entdecken, dass dem nicht so ist. Die Logik dieses Dokumentes ist dieselbe, die [<1993>](#) zur Abschaffung der *Scala Mobile* [<d.h. der gleitenden Anpassung der Löhne an die Inflation>](#) geführt hat. Damals sagte man, dass *„man das Gewicht der Scala Mobile verringern muss, um mehr Raum für Tarifverhandlungen zu haben“*. Heute sagt man, zu Lohnsteigerungen kann es nur beim so genannten zielorientierten Lohn [<d.h. Prämien für das Erreichen bestimmter Unternehmensziele>](#) geben. Damit wir uns richtig verstehen: [<Es wird behauptet:>](#) der nationale Tarifvertrag könne nicht zu Lohnerhöhungen führen. Darüber hinaus besagt die ideologische Prämisse des Dokumentes, dass die Verbesserung der Einkommensverhältnisse der Arbeiter über die Steigerung der Qualität und der Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen verläuft.

Man akzeptiert also die Politik der zwei Phasen: zuerst die Produktivität und dann die Löhne. Man akzeptiert den Slogan der Großen Koalition, der im Wahlkampf sowohl von Berlusconi als auch von der Demokratischen Partei verwendet wurde und demzufolge man den Reichtum erst einmal produzieren muss, um ihn zu verteilen. An keinem Punkt des Dokuments ist von Umverteilung des Reichtums die Rede. Es wird gesagt, dass die nationale Tarifpolitik ein Minimum gibt und man sich den Rest im Betrieb verdienen muss. Auch die territoriale Tarifpolitik, die als Instrument gepriesen wird, um die zweite Ebene der Tarifverhandlungen auf diejenigen auszudehnen, bei denen es keine betriebliche Verhandlungen gibt, wird innerhalb dieser Logik verzerrt und zum Trojanischen Pferd der Lohnbeschränkungen. Im Rahmen dieser Logik kann nämlich nur dann etwas errungen werden, wenn einerseits Zuständigkeiten des nationalen Tarifvertrages und andererseits Rechte und Befugnisse der betrieblichen Tarifverhandlungen absorbiert werden.“

Die CGIL hält dagegen, dass sie zumindest sichere demokratische Regeln erreicht habe.

„Ich bin da anderer Meinung und sehe eine Entwicklung hin zu einem bürokratischen und zentralisierten Modell der gewerkschaftlichen Beziehungen, dem es an echter Demokratie mangelt. Weil die nationalen Tarifverträge in Wirklichkeit von den Gewerkschaftsbünden beschlossen werden, die mit der Gegenseite festlegen, welche Höhe die Inflation als Bezugsgröße hat. In den 60er Jahren nannte das die [<christdemokratische Gewerkschaftszentrale>](#) CISL Rahmenabkommen. So wird der nationale Tarifvertrag ausgehöhlt. Oben durch die zentralisierten Abkommen auf der Ebene der Gewerkschaftsbünde und unten nicht durch die betrieblichen Tarifabkommen, sondern durch einen Lohn, der an die Produktivität und den Gewinn gebunden ist. Ich nenne das die Rückkehr zu einer Art Akkord. Das heißt zu einem Lohn, der einen Arbeiter vom anderen unterscheidet. Und schließlich möchte ich betonen, dass das so viel gepriesene Abkommen über die Demokratie ein Rückschritt ist – zumindest für die Kultur der CGIL. Erstens weil damit auch die Möglichkeit beseitigt wird, dass die Beschäftigten über Forderungskataloge abstimmen, weil die bestätigte Konsultation (die keine Urabstimmung ist !!) nur in punkto Abkommen stattfinden – ohne irgendeine Form der Beteiligung an den Verhandlungen. Und zweitens weil alle inakzeptablen Privilegien der drei großen Gewerkschaftsbünde CGIL, CISL und UIL aufrechterhalten werden, angefangen bei den reservierten Quoten in den RSU'en. [<Anm.1>](#) Dieses Modell hat zur Ratifizierung des Abkommens der Konzertierte Aktion über die Anhebung des Rentenalters und die Prekarisierung der Beschäftigungsverhältnisse geführt.“

Gibt es einen roten Faden, der das Klima einer großen Koalition und das Einwirken der Demokratischen Partei (PD) auf die CGIL verbindet?

„Das Dokument ist negativ, aber die anstehenden Verhandlungen sind es noch mehr, weil sie aus der Kampagne einer Großen Koalition zugunsten einer Flexibilisierung des Lohnes und der Rechte resultieren und sich ein Abkommen abzeichnet, bei man nur verlieren kann. Zusammengefasst kann man sagen, dass anstatt die Schäden von 1993 zu korrigieren, ein Abkommen vorbereitet wird, dass diese noch vergrößert, mit noch mehr Sozialpartnerschaft und noch mehr Flexibilisierung des Lohnes. Die CGIL nimmt diese ganze Ausrichtung hin, weil sie von der Angst vor der Isolation geleitet wird. Was das angeht, ist die Situation genau umgekehrt wie 2002. Heute würde die CGIL den ‚Pakt für Italien‘ unterzeichnen [<den die Regierung Berlusconi](#)

ähnlich dem deutschen ‚Bündnis für Arbeit‘ damals mit CISL und UIL schloss> und ich fürchte, dass sie auch ein noch schlimmeres Abkommen als das unterschreiben würde. Das Wahlergebnis ist der Grund, warum die CGIL sich heute gezwungen sieht, sich mit <Forza Italia-Arbeits- und Sozialminister> Sacconi und der <neuen Industriellenchefin> Marcegaglia an einen Tisch zu setzen und sich darauf vorbereitet das zu akzeptieren, was dort verabschiedet wird. Es ist diese Angst, die Intoleranz gegenüber anderen Einstellungen und das Bedürfnis nach Normalisierung produziert. Aber auch deshalb sage ich, dass dieser Angst entgegen getreten werden muss. Man muss die Angleichung der Gewerkschaft an die politische Situation verhindern. Man muss die Versuche der Demokratischen Partei zurückweisen, die CGIL zu majorisieren, ohne dabei irgendwelche politischen Beziehungen herzustellen, auch nicht zur Krise der radikalen Linken. Nebenbei bemerkt unterstützen bedeutende Funktionäre der CGIL, die bei den Wahlen die Regenbogenlinke (*Sinistra-Arcobaleno*) gewählt haben, jetzt Epifani. Das Problem ist ein gewerkschaftliches. Es geht um die Unabhängigkeit der Gewerkschaft. Heute bezahlt die CGIL für die mangelnde Autonomie von Prodi. Und sie läuft Gefahr das angesichts des Angriffs Berlusconi und der Confindustria in der schlimmsten Weise zu tun. Deshalb sehe ich den Kampf, der jetzt beginnt, zuallererst als einen großen Kampf um Unabhängigkeit und Autonomie. Wie Di Vittorio <Anm.2> sagte: Autonomie von den *Padroni*, den Regierungen und den Parteien.“

Anmerkungen:

1) In der Konzertierten Aktion wurde 1993 festgelegt, dass ein Drittel der RSU-Delegierten nicht gewählt wird, sondern von vornherein für CGIL-CISL-UIL reserviert ist. Offizielle Begründung war ironischerweise, dass so betriebsegoistischen Tendenzen vorgebeugt werden sollte.

2) Giuseppe di Vittorio (11.8.1892 – 3.11.1957), Tagelöhner in der Landwirtschaft, Gewerkschaftsführer und Kommunist. Sein politisches Engagements begann er als 15jähriger in der Jugendorganisation der Sozialistischen Partei (PSI) in der Kleinstadt Cerignola (Apulien). Seit 1911 Gewerkschaftsfunktionär in Minervino Murge und später in Bari. Bis 1924 PSI-Mitglied, dann Übertritt in die Kommunistische Partei. Von einem faschistischen Sondergericht 1925 zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt, gelang ihm die Flucht nach Frankreich, wo er die inzwischen illegale CGIL in der Roten Gewerkschaftsinternationale vertrat. 1928-1930 Aufenthalt in der Sowjetunion und Mitarbeit in der Roten Bauerninternationale. Teilnahme am Spanischen Bürgerkrieg. 1941 von der Gestapo in Paris wegen antifaschistischer Tätigkeit verhaftet und nach Italien ausgeliefert. 1943 von Partisanen befreit und bis 1945 in den KP-nahen Garibaldi-Brigaden aktiv. 1945 – 1957 Generalsekretär der CGIL. Bezog 1956 öffentlich Stellung gegen die russische Niederschlagung des ungarischen Aufstands.

Vorbemerkung, Übersetzung, Anmerkungen und Einfügungen in eckigen Klammern:
Gewerkschaftsforum Hannover

Kontakt: gewerkschaftsforum-H@web.de

Siehe auch unsere Veröffentlichungen auf der Website
www.freewebtown.com/antifauni)